

Evaluationsbericht 2004/ 2005

Thema der Evaluation:

„Wir leben in Deutschland, einem Land in Europa“
Einsatz digitaler Lexika und Internetrecherche zur
Vorbereitung einer Präsentation eines Bundeslandes
(Gesellschaftslehre, Jahrgang 5)



Durchführungszeitraum: Nov. 2004 – Feb. 2005
Lerngruppe: Klasse 5b

Verantwortliche Lehrkräfte: Nicole Hoff
Gerhard Wellmann

Inhaltsverzeichnis

1. DIDAKTISCHE VORÜBERLEGUNGEN UND LERNZIELE DER EINHEIT.....	2
1.1. Bezug zu Rahmenplan und Schulcurriculum	2
1.2. Bezug zu Europäischen Curriculum der hessischen Europaschulen und zum Schulprogramm	2
1.3. Konzeption der EDV-Grundbildung an der Anne-Frank-Schule.....	3
2. GLIEDERUNG DER UNTERRICHTSEINHEIT	4
„WIR LEBEN IN DEUTSCHLAND, EINEM LAND MITTEN IN EUROPA“	4
2.1. Rahmenbedingungen.....	4
2.2. Planung der Unterrichtseinheit	5
3. ENTWICKLUNGSZIEL	5
4. DOKUMENTATION DER UNTERRICHTSEINHEIT	5
4.1. Einstieg in die Unterrichtseinheit.....	8
4.1.1. Einführung in die Moderationstechnik	8
4.1.2. Inhaltlicher Einstieg: Sammeln des Vorwissens über Deutschland.....	9
4.2. Grundtechniken und Rechercheübungen am PC.....	11
4.2.1 Unterrichtsverlauf	11
4.3. Schwerpunkt Geografie.....	15
4.4. Vorlauf zur Bundesländerrecherche – Nachbarländer Deutschlands	16
4.5. Präsentation eines Bundeslandes.....	17
4.6. Der Produktionstag (siehe Ordner „Produktionstag“ auf CD).....	18
4.7. Ausstellung und Würdigung der Plakate	20
4.7.1. Evaluation und Reflexion (Plakatpräsentation – Informationsbeschaffung)	23
4.7.2. Evaluation und Reflexion (Plakatpräsentation – Gestaltung)	26
4.7.3. Evaluation und Reflexion (Unterrichtseinheit im Hinblick auf PC-Einsatz).....	27
5. AUSBLICK.....	32
6. ANHANG.....	34

1. Didaktische Vorüberlegungen und Lernziele der Einheit

1.1. Bezug zu Rahmenplan und Schulcurriculum

„Im Gesellschaftslehreunterricht sollen die SchülerInnen und grundlegende methodische Verfahren, Arbeitsschritte und -techniken lernen, die zur Erarbeitung historischer, geographischer und politischer Frage- und Problemstellungen notwendig sind. Sie werden damit vertraut, „Informationen zu erarbeiten, Ergebnisse zu formulieren und zu reflektieren.“¹ Dem trägt die vorliegende Unterrichtseinheit insofern Rechnung, als das eigenverantwortliche und selbstständige Lernen der SchülerInnen in Partner-/ Gruppenarbeit neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema im Zentrum steht.

„Dabei sollen die SchülerInnen spielerische und kreative Wege der Erkenntnisfindung nutzen, aber auch - ihrem jeweiligen Alter angemessen - grundlegende Voraussetzungen wissenschaftlichen Arbeitens und Argumentierens kennen lernen und üben.“²

„In diesem Zusammenhang soll der Unterricht an den didaktischen Grundsätzen des Sachunterrichts der Grundschule anknüpfen und die Kenntnisse und Fähigkeiten der SchülerInnen und aufgreifen, die sie bei der Bearbeitung vor allem der Lernfelder Zusammenleben, Öffentliches Leben, Medien, Verkehr, Raum, Zeit erworben haben.“³

Diese Unterrichtseinheit „Wir leben in Deutschland – einem Land mitten in Europa“ ist angebunden an das Themenfeld Europa⁴ und selbst Bestandteil des Hauscurriculums.

Die dort als verbindlich festgelegten Inhalte sind Deutschland-Topografie (Bundesländer und Landeshauptstädte, Flüsse, Gebirge, Inseln, Inselgruppen, Städte, Meere, Seen) und Nachbarländer.⁵

1.2. Bezug zu Europäischen Curriculum der hessischen Europaschulen und zum Schulprogramm

„Im Miteinander aller Schulformen arbeiten die Europaschulen in einem kontinuierlichen Prozess der Schulentwicklung, in dem Methodenlernen und Evaluation integrale Bestandteile darstellen. Sie nehmen damit ihre Rolle verantwortlich wahr als aktive Partner in einer sich wandelnden Gesellschaft.“⁶ Auch das Schulprogramm der Anne-Frank-Schule formuliert unter dem Schwerpunkt Unterrichts- und Teamentwicklung die Erweiterung der Methodenkompetenz: „Längere Lerneinheiten verlangen eine Reduzierung des instruierenden Vorgehens und eine stärkere Hinwendung zu einem konstruierenden, die Selbsttätigkeit der SchülerInnen fördernden Ansatz.“⁷

¹ Rahmenplan Gesellschaftslehre, Sekundarstufe I, gemäß der 206. Verordnung über Rahmenpläne des hessischen Kultusministers vom 27.10.1995, Wiesbaden, 1995, S. 9

² Rahmenplan Gesellschaftslehre, S. 10

³ Rahmenplan Gesellschaftslehre, S. 11

⁴ Rahmenplan Gesellschaftslehre, Themenblatt 5, S. 34

⁵ siehe Gliederung der Unterrichtseinheit unter Punkt ____ dieser Arbeit

⁶ Curriculum für die europäische Dimension und das interkulturelle Lernen an den hessischen Europaschulen, Wiesbaden, 2003, S. 10

⁷ Schulprogramm 2004-2007, S. 16

Die Unterrichtseinheit nimmt insofern auf beide Schwerpunkte Bezug, als das selbstständige Erstellen eines Präsentationsplakates wie auch das digitale Recherchieren und Präsentieren elementare Inhalte der Einheit bilden.

Leitziele der hessischen Europaschulen sind unter anderem die „sichere Anwendung moderner Kommunikationsmedien und kritischer Umgang mit Informationen“, „Beherrschung vielfältiger Methoden selbst gesteuerten Lernens als Voraussetzung für Verantwortungsübernahme und Handlungsfähigkeit“⁸. Diesem Leitziel fühlt sich die Unterrichtseinheit verpflichtet, indem sie eine Basisqualifikation – das gezielte Recherchieren im Internet und die Bewertung und Verarbeitung der dort gewonnenen Informationen zum Inhalt hat. Außerdem werden im Rahmen der EDV-Grundbildung erworbene Fertigkeiten gefestigt und angewendet.

Das im Europacurriculum ausgewiesene Jahrgangsthema „Ich und mein Umfeld“ erfordert eine Auseinandersetzung mit der geografischen und kulturellen Vielfalt des eigenen Landes, insbesondere der einzelnen Bundesländer. Diese Vielfalt im eigenen Land kann als Voraussetzung für „Respekt vor dem Anderssein, Neugierde, Offenheit und Verständnis“⁹ gelten. Ausgehend davon soll im Laufe der Unterrichtseinheit der Fokus der SchülerInnen auch auf die Nachbarländer Deutschlands gelenkt werden.

1.3. Konzeption der EDV-Grundbildung an der Anne-Frank-Schule

Im Rahmen einer wöchentlich einstündigen fächerintegrierenden EDV-Grundbildung, die an die Fächer der Stundentafel angebunden ist, lernen die SchülerInnen der Jahrgänge 5 und 6 die Grundlagen der Textverarbeitung, der Nutzung multimedialer Nachschlagewerke und der Recherche im Internet. Den SchülerInnen wird die Möglichkeit gegeben selbstständig und möglichst in Gruppenarbeit „Handlungsprodukte“ zu erstellen: kreativ gestaltete Texte, Lernplakate zur Visualisierung von Arbeitsschritten, Präsentationen, Computerrätsel.

Es erfolgt wöchentlich eine Unterrichtsstunde EDV-Grundbildung in Jahrgangsstufe 5 und 6 im Teamteaching. Es werden pro Klasse zwei Lehrkräfte in Doppelsteckung eingesetzt: eine Lehrkraft ist hauptverantwortlich für die EDV-Grundbildung, die andere Lehrkraft für die inhaltliche Ausgestaltung sowie die Umsetzung des fächerintegrierenden Anspruchs.

Die in den ersten Monaten der Klasse Fünf im Rahmen der EDV-Grundbildung erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten werden im Verlauf dieser Unterrichtseinheit eingebracht.

⁸ Europäisches Curriculum, S. 11

⁹ Europäisches Curriculum, S. 27

2. Gliederung der Unterrichtseinheit

„Wir leben in Deutschland, einem Land mitten in Europa“

Vorbemerkung: Neben dem Wissenszuwachs, was Deutschland (geographischer Schwerpunkt) als Land und seine Nachbarn betrifft, und dem weiteren bzw. teilweise neuen Erfahren und Vertiefen von Methoden liegt der Schwerpunkt dieser Einheit bei der möglichst erfolgreichen Anwendung des im EDV-Grundbildungs-Unterricht erworbenen Wissens im Hinblick auf das Erstellen eines Informationsplakats eines Bundeslandes in Partnerarbeit. Die Einzelheiten, wie dies evaluiert werden soll, entnimmt man unseren weiteren Ausführungen.

2.1. Rahmenbedingungen

Das Projekt wird in der Klasse 5b der Anne-Frank-Schule durchgeführt. Gesellschaftslehre wird mit drei Wochenstunden von Herrn Wellmann unterrichtet (davon eine Doppelstunde), der einstündige PC / AL-Unterricht von beiden Autoren.

Parallel zum Unterrichtsverlauf, wie er hier geplant wird, läuft die wöchentliche Stunde PC/AL. Hier werden die notwendigen Techniken angebahnt bzw. vertieft, die für die Präsentation eines Bundeslandes notwendig sind:

- Kopieren und Einfügen von Text und Bild (Internet, Word, Zwischenablage...)
- Effizienter Einsatz von Suchmaschinen und digitalen Lexika
- Stichworte per Hand notieren (Datenflut gewichten und Wichtiges festhalten)
- Kennen lernen der Bundesländer-Seiten

Tendenziell streben wir jedoch an, die Trennung von GL- und PC / AL-Unterricht möglichst häufig aufzulösen, was eine Doppelsteckung in mindestens einer GL-Stunde erforderlich macht.

Für die Durchführung der Unterrichtseinheit stehen der Klassenraum, ein Computerraum und die Sozialfläche neben dem Klassenraum zur Verfügung.

Bei unserem Unterrichtsprojekt soll besonderer Wert auf den Einsatz unterschiedlicher Methoden gelegt werden. Dies ist auch unter anderem damit begründet, dass die Anne-Frank-Schule als Europaschule und Teilnehmerin an der Klippert-Initiative besonderes Augenmerk auf den Einsatz variabler Unterrichtsmethoden legt.

Der geplante ausführliche Unterrichtsverlauf wurde dem Team des Jahrgangs 5 vorgestellt (s. Anhang 1). Die Kolleginnen und Kollegen griffen verschiedene Anregungen auf und setzten diese in ihrem Unterricht um. Während des Projekts fand ein ständiger Austausch innerhalb des Jahrgangsteams statt. Wegen der für das Evaluationsprojekt günstigeren Ausstattung (Doppelsteckung in Gesellschaftslehre) und des deutlich höheren Arbeitsaufwandes liegt die Entscheidung für die Durchführung in dieser Form in nur einer Klasse begründet.

2.2. Planung der Unterrichtseinheit

Eine ausführliche Darstellung der Unterrichtsplanung findet sich im Anhang (Anhang 1). Hier werden nur die sechs Schwerpunkte der Unterrichtseinheit genannt.

Ermitteln des Vorwissens über Deutschland
 Sammeln von Schülerfragen zu Deutschland
 Deutschlands Nachbarn
 Deutschland in Europa
 Geografie Deutschlands
 Präsentation eines Bundeslandes

3. Entwicklungsziel

Die SchülerInnen und sollen in Partnerarbeit unter Einsatz digitaler Lexika und des Internets wichtige Informationen über die Bundesländer Deutschlands nach erarbeiteten Kriterien selbstständig sammeln und für eine Präsentation aufbereiten.

Dabei sollen folgende Fertigkeiten, die im Rahmen der EDV-Grundbildung erworben wurden, gezielt eingesetzt werden.

- Anlegen eines Themenordners
- Kopieren und Einfügen von Bild und Text
- Zusammenstellen von Informationen in einem Word-Dokument
- Umgang mit einer Internet-Suchmaschine und Suchfunktionen

4. Dokumentation der Unterrichtseinheit

Selbstverständlich haben sich im Arbeitsprozess mehr oder weniger starke Abweichungen von der Unterrichtsplanung ergeben, daher stellen wir unserer Dokumentation eine kurze Darstellung des tatsächlichen Verlaufs voran.

	Verweis
<u>Einstieg in die Unterrichtseinheit</u> Einstieg (Technik): Umgang mit Moderationskarten Touch-Turn-Talk Einstieg (Inhalt): Sammeln des Vorwissens über Deutschland (Moderationsverfahren – Sammeln, Ordnen, Gewichten in Einzelarbeit, Paararbeit, Gruppenarbeit – Clustern – Überschriften finden - Anlegen einer Tabellen-Übersicht) Sammeln von Fragen mit dem gleichen methodischen Vorgehen	Kap. 4.1.

<p><u>Grundtechniken und Rechercheübungen am PC</u> WORD: Tabelle anlegen, Bilder im Netz suchen, speichern und einfügen – erste Recherche mit Partnerbeobachtung (Zufallspaare) – Beispiel: Bild des Brandenburger Tores und Datum des Erbauens – Partner beobachten wechselseitig – Reflexion: Was passierte bei welchen Eingabewörtern? Eingabe von kombinierten Wörtern: Brandenburger Tor + erbaut – Umgang mit der Google-Bildsuche...Gezielte Schülerbeobachtung!</p> <p><u>Weitere Rechercheübungen am PC</u> Rechercheaufgaben mit vorbereiteter Tabelle (Anlage 2) – darin enthalten sind Fragen, die anfangs gesammelt wurden. Vertiefung der Suchtechnik – Reflexion: Was hat heute besser geklappt? Was traten für Probleme auf? Gezielte Schülerbeobachtung! Recherchen mit Beobachtungsprotokoll (Anlage 3). Dabei stellt sich schnell heraus: Die Anzahl der benutzten Links hat nur undeutlich etwas mit der Qualität der Recherche zu tun. Beobachtung: Die SchülerInnen werden immer sicherer, was die Eingabe in die Suchmaske und das Auffinden der gewünschten Information angeht. Die Anzahl der protokollierten Links ist in etwa bei allen SchülerInnen gleich. Gezielte Schülerbeobachtung!</p> <p>Evaluation:</p> <p>Ziel: <i>Die SchülerInnen verbessern ihre Fähigkeit zu gezielter Recherche.</i></p> <p>Kriterium: <i>Die Unterrichtssequenz ist erfolgreich, wenn die SchülerInnen in angemessener Zeit zu richtigen Ergebnissen kommen.</i></p> <p>Indikator: <i>Die SchülerInnen geben sinnvolle Begriffe in die Suchmaschine ein und kommen so zu relevanten Informationen</i></p> <p>Instrumente: <i>Schülerbeobachtung (Strichlisten, Rechercheprotokolle)</i> <i>Lehrerbeobachtung (Gedächtnisprotokolle)</i></p>	Kap. 4.2.
<p><u>Schwerpunkt Geografie</u> Nachbarstaaten Deutschlands, Bundesländer und Landeshauptstädte – Vorstellen der Lernkarte Training Mittelgebirge/ Flüsse (Quelle, Verlauf, Mündung) mit Moderationskarten (arbeitsgleiche Gruppenarbeit in zwei Räumen) – Arbeit mit Themenkarten (Bevölkerung, Verkehr, Industrie – Was ist Infrastruktur?) – Arbeiten mit der Lehrerhomepage www.wellermanns.de/Gerhard/Gesellschaftslehre/Deutschland.htm Lernkontrolle (Anhang 4)</p>	Kap. 4.3.

<p><u>Vorlauf zur Bundesländerrecherche</u> Recherche zu Nachbarstaaten (Anhang 5) – Gruppenarbeit in Dreier-Zufallsgruppen – Arbeit mit Buch-Lexikon, Atlas, Internet und MSEncarta – Ausstellung der Ergebnisse (Vernissage) – Besuch der Ausstellung mit Handzetteln (8 Fragen zu verschiedenen Staaten – Anhang 6) Schülerbeobachtung!</p>	Kap. 4.4.
<p><u>Präsentation eines Bundeslandes</u> Einstieg in die Bundesländerrecherche mit dem Ziel einer Plakatpräsentation: Vorbereiteter Steckbrief (Anhang 7) zum jeweiligen Bundesland wird recherchiert (Word-Dokument). Zuvor Bildung von Zufallspaaren – Zulosung der Bundesländer (Aussparen der Stadtstaaten) – Tourismus-Beauftragter eures Bundeslandes – Sammeln von Ideen, wie man das Bundesland präsentieren kann, was Anreize zum Besuch sein könnten. Weiterarbeit an dem Steckbrief → letzte Aufgabe: Tourismus Schülerbeobachtung! Erweiterung des Steckbriefs zu einem Recherchebogen (Anhang 8), der bearbeitet werden soll und die Grundlage für die Plakatpräsentation sein wird – weitere Recherchen, Sammeln erster Ergebnisse in einzelnen WORD-Dokumenten</p>	Kap. 4.5.
<p><u>Produktionstag</u> Erstellen der Plakate (3 Lehrkräfte zeitweise)</p>	Kap. 4.6.
<p><u>Ausstellung und Würdigung der Produkte</u> Bewertung der 13 Plakate durch je drei Paare und die beiden Lehrkräfte (Bewertungsbogen: Anlage 9) <u>Auswertung der Beobachtungen</u> Einzel-Feedback für jedes Paar (Dreiergespräche) Analysieren von drei ausgewählten Plakaten im Plenum mit dem Aspekt: „Positive Anregungen für das nächste Mal“</p> <p>Evaluation:</p> <p>Erstes Ziel: <i>Die SchülerInnen sollen in Partnerarbeit unter Einsatz digitaler Lexika und des Internets wichtige Informationen über die Bundesländer Deutschlands nach erarbeiteten Kriterien selbstständig sammeln.</i></p> <p>Kriterium: <i>Die Informationsbeschaffung ist erfolgreich, wenn mindestens 50% der Rechercheaufgaben richtig gelöst werden.</i></p> <p>Indikator: <i>Die SchülerInnen finden Informationen, verarbeiten diese in einem WORD-Dokument und speichern sie.</i></p> <p>Instrumente: <i>Plakate, Beobachtungsbögen</i></p>	Kap. 4.7.

<p>Zweites Ziel: <i>Die gesammelten Informationen sollen im Hinblick auf eine Präsentation aufbereitet werden, und zwar so, dass sie inhaltlich sinnvoll gegliedert sind und von der Lerngruppe bei der Präsentation gut lesbar und erkennbar sind.</i></p> <p>Kriterium: <i>Die Aufbereitung der Informationen ist erfolgreich, wenn sie nach den erarbeiteten Kriterien auf einem Plakat zusammengestellt wurden.</i></p> <p>Indikator: <i>Die Informationen werden auf einem Plakat angeordnet.</i></p> <p>Instrumente: <i>Bewertungsbogen für SchülerInnen und Lehrer, Fotodokumentation</i></p>	
<p><u>Abschlussreflexion</u> Abschlussfragen (Skalierung) und Interviews</p>	

4.1. Einstieg in die Unterrichtseinheit

4.1.1. Einführung in die Moderationstechnik

Ungeübt mit dem Beschriften, Anheften und Vorstellen von Moderationskarten haben wir eine Vorlaufphase vorgeschaltet, in der die SchülerInnen genau das einüben sollen. Sie beschriften eine Karte mit ihrem Namen mit der Aufforderung, so zu schreiben, dass die Letzten in der Klasse den Namen noch lesen können. Die Namenskarten werden reihum (tischweise) angeheftet, danach drehen sich die SchülerInnen zur Klasse um und sagen die erste Zeile ihres auswendig gelernten Weihnachtsgedichts (aus gegebenem Anlass) auf – auch hierbei müssen sie von den Letzten verstanden werden.

Jeweils nach einer Tischrunde werden die Ergebnisse hinsichtlich der Lesbarkeit des Namens und Verständlichkeit der Gedichtzeile kommentiert. Am Ende suchen die SchülerInnen die am besten lesbaren Karten heraus, heften sie an einer Stelle zusammen und ziehen ein Fazit:

- Druck- oder Blockschrift ist besser lesbar als Schreibschrift.
- Mehr als zwei Zeilen sollten nie geschrieben werden.
- Der gesamte Platz einer Karte muss ausgenutzt werden.
- Wenn man schon spricht, während man noch anheftet, wird man schlecht verstanden.
- Filzstifte haben häufig eine flache Seite für fettere Schrift und eine spitze Seite für schmalere Schrift.
- Vor der Klasse muss man klar und deutlich sprechen.

Bemerkung: Die Übung auf den selbst gemalten Bildern auszuführen ist nicht nur ästhetisch ansprechender, sondern „verleitet“ zur näheren Beschäftigung mit Bildern, die demnächst gemeinsam im Kunstunterricht bewertet werden sollen.

4.1.2. Inhaltlicher Einstieg: Sammeln des Vorwissens über Deutschland

In Einzelarbeit notieren die SchülerInnen in ihrer Mappe vollständige Sätze zu dem, was sie schon über Deutschland wissen.

In einer anschließenden Partnerarbeit teilen sich die SchülerInnen ihre Ergebnisse mit und ergänzen bzw. kommentieren dabei ihre Notizen – das Gegenüber kann nachfragen. Jeder bekommt eine leere Karte und sucht sich eine Aussage aus seinen Sätzen aus, notiert diese als Stichwort auf der Karte. Dabei achtet die Tischgruppe darauf, dass es keine Wiederholungen gibt.

Reihum heften alle ihre Karte an die Pinnwand und formulieren einen Satz zu ihrem Stichwort, falls notwendig. Bei Unklarheiten wird nachgefragt.

Der Lehrer regt zum Sortieren der Begriffe an. Zunächst bietet sich an, Wiederholungen zusammenzustecken (5 x „Deutschland hat 16 Bundesländer“). Im Gespräch werden folgende Cluster gebildet (die im nächsten Schritt gefundenen Überschriften kursiv darüber):

Deutsche Geschichte
1989 Mauer gefallen
Deutschland war Kaiserreich
DDR (früher)
Deutschland ist frei
Zweiter Weltkrieg

Sport
bester Sturmspieler Kuranyi
wir haben schlechten Torwart Kahn
Es gibt auch Fußball

Ohne Überschrift blieben in dieser Einstiegsphase die Gruppen:

Deutschland ist das Vaterland
gold-rot-schwarz Flagge



Flagge schwarz, rot, gold

liegt in der Mitte von Europa
Deutschland: Nord- und Ostseeküste
Berlin ist die größte Stadt in D
Hauptstadt Berlin; Schröder ist der Bundeskanzler
Hauptstadt Hessen: Wiesbaden
16 Bundesländer (die vier Wiederholungen wurden einvernehmlich entfernt)
5 – 6 Hansestädte
Rügen – größte Insel

Die Phase schließt mit

1. der Hausaufgabe, demnächst Material zum Thema Deutschland zu sammeln und
2. mit der Aussicht in einer weiteren Runde jeweils ein weiteres Stichwort aus der Satzsammlung vom Beginn auf eine Karte zu schreiben und damit die bisherige Arbeit zu ergänzen.

In der folgenden Stunde findet eine kurze Wiederholung des letztmaligen Vorgehens statt. Für noch unbenannte Cluster werden Oberbegriffe gesucht. In den Gruppen werden Überschriften diskutiert, die Gruppe einigt sich auf eine Überschrift und die Tischgruppensprecher heften die Gruppenergebnisse an die Pinnwand. Die Abstimmung hat zum Ergebnis, dass der größte Cluster den Titel „Alles in und um Deutschland“ erhält.

Im nächsten Schritt ordnen die SchülerInnen weitere Stichworte auf Karten den bereits bestehenden Clustern zu.

Bemerkung: Das große und deutliche Schreiben auf den Karten wurde sträflich vernachlässigt. Vor dem Aufkleben der Karten auf Packpapier werden besonders schlecht lesbare Karten erneuert.

Fragen sammeln

Hausaufgabe war das Sammeln von ca. 10 Fragen: „Was mich interessiert, was ich über Deutschland wissen will“. Dabei wird versucht, die vorgelesenen Fragen den bisher gefundenen Überschriften (Sport, Geschichte, Alles in und um Deutschland, Flüsse, Kultur/Unterhaltung) zuzuordnen.

Es ergibt sich folgendes Tafelbild, das von den SchülerInnen in die Mappen übernommen wird.

Politik	Kultur/Unterhaltung	Alles in und um Deutschland	Flüsse / Seen*
Tagesablauf von Kanzler Schröder oder anderen Politikern	das größte Volksfest?	größte Stadt Hessens?	wie viele Flüsse?
	Bräuche in D?	Größe von D in km ² ?	welche großen Seen?
	Wort und Ton der Nationalhymne?	Weinanbau?	
Wer ist Bundespräsident und wer war der 1. BP?	Weltwunder in D?	Sehenswürdigkeiten	
		kleinstes Bundesl.?	
Wo sind BGS-Standorte?		höchstes Gebäude?	
		landwirtschaftliche Erzeugnisse?	
Wer ist die Frau vom Kanzler?		Flughäfen?	

* spontane Ergänzung

Den SchülerInnen wird erklärt, dass wir mit den erdkundlichen Bereichen beginnen werden, andere aufgetauchte Fragen aber im Zusammenhang der Unterrichtseinheit ebenfalls geklärt werden. Einfache Wissensfragen werden per Internet-Recherche nach den Weihnachtsferien geklärt. Hausaufgabe: Umrisskarte Deutschlands mit Nachbarländern zeichnen

4.2. Grundtechniken und Rechercheübungen am PC

4.2.1 Unterrichtsverlauf

Nachdem im EDV-Unterricht die diese Grundtechniken bereits angebahnt wurden,

- Tabelle in Word anlegen
- Bilder mit Suchmaschine suchen und speichern
- Bilder in Tabelle einfügen
- Informationen zum Bild (Text) mit Suchmaschine finden und kopieren
- Text in Tabelle einfügen

stehen heute Recherche-Aufgaben im Vordergrund. Es wird eine Tabelle in WORD angelegt und folgende Rechercheaufgaben sollen bearbeitet werden:

1. Suche ein Bild vom Brandenburger Tor und füge es in die Tabelle ein!
2. Finde heraus, wann das Br. Tor erbaut wurde und schreibe dies neben das Bild!

1. Suche ein Bild vom Kölner Dom.... s. o.!
2. Finde heraus, wie lange am Dom gebaut wurde....s. o.!

1. Suche ein Bild vom Bundeskanzleramt s. o.!
2. Finde heraus, wann Gerhard Schröder Geburtstag hat ... s. o.!

1. Suche ein Bild vom Fernsehturm (Berlin, Alexanderplatz)... s. o.!
2. Finde heraus, wie hoch er ist s. o.!

Vorher werden Zufallspaare mit Hilfe eines Kartenspiels gebildet. Im Wechsel wird recherchiert und beobachtet. Dabei liegt der Schwerpunkt beim Beobachten der jeweils zweiten Aufgabe. Was wurde in die Suchmaske eingegeben – und mit welchem Erfolg? (Freie Beobachtung ohne schriftliches Protokoll!)

Gedächtnisprotokoll:

Die Beobachtungen werden am Stundenende erörtert. Dabei werden wichtige Erkenntnisse gewonnen. Die Eingabe des Satzes „Wann hat Gerhard Schröder Geburtstag?“ führt nicht zu schnellem Erfolg. Dabei wird das Arbeiten von Suchmaschinen geklärt (es wird nach jedem Wort gesucht) und die Funktion der Phrase (in Anführungszeichen) besprochen. Erfolgreicher sind Eingaben wie „Gerhard Schröder Geburtstag“ oder „Gerhard Schröder Geburtsjahr“. Ebenso „Kölner Dom Bauzeit“ oder „Fernsehturm Berlin Höhe“ bzw. „Brandenburger Tor erbaut“.

Besonders wichtig ist der Hinweis auf korrektes Schreiben der Suchwörter. Der beobachtete Fortschritt liegt darin, dass die Kombination von relevanten Suchwörtern für den Erfolg der Recherche entscheidend ist. Nach unserer Beobachtung hat etwa die Hälfte der Klasse die Erfahrung gemacht, dass diese Technik erfolgreich ist.

Weiteres Vorgehen:

Es werden Recherchefragen aus der Fragensammlung (Tabelle Kap. 4.1.2.) bearbeitet. Wiederum in Partnerarbeit mit neu zusammengesetzten Zufallspaaren. Dabei wird abwechselnd recherchiert und protokolliert. Vorbereitend überlegen die Paare, welche Begriffe sie in die Eingabemaske der Suchmaschine eingeben wollen und tragen diese in das Protokoll-Formular ein (s. u.). Dabei sollen sie mindestens drei Alternativen vorschlagen. Das Protokoll hat dann zum Schwerpunkt die Überprüfung des Erfolgs oder Misserfolgs der einzelnen Alternativen. Wir wollen mit diesem Ansatz „nachweisen“, dass sich mit dem Training der Recherche auch die Anzahl der verfolgten Links reduziert. Folgende Fragen erscheinen als geeignet, über Internet-Recherche beantwortet werden zu können:

Wer ist zurzeit Bundespräsident?

Wer war der erste Bundespräsident der Bundesrepublik?

Welches ist das höchste Gebäude Deutschlands?

Wo gibt es in Deutschland BGS-Standorte?

Wer ist die Frau von Bundeskanzler Schröder?

Wort und Ton der Nationalhymne (Autor und Komponist)?

Welches ist die größte Stadt Hessens?

Welches ist das kleinste Bundesland?

Natürlich können alle anderen Fragen prinzipiell auch über die I-Recherche beantwortet werden. Es besteht aber die Gefahr des Überstrapazierens dieses Mediums. Der Einsatz des Atlas und des Lehrbuchs bzw. unserer Print-Lexika hat hier ebenso seine Berechtigung.

Protokoll-Formular

Name: _____

Rechercheaufgabe: _____

1. Eingabewörter	
Anzahl der verfolgten Links*	
2. Eingabewörter**	
Anzahl der verfolgten Links	
3. Eingabewörter	
Anzahl der verfolgten Links	
4. Eingabewörter	
Anzahl der verfolgten Links	

* Strichliste

**Ab hier für den Fall, dass der erste Versuch fehlschlägt...

Vor der gezielten Recherche hinsichtlich der offen gebliebenen Fragen und vor dem Beginn der Partneraufgabe zur Bundesländer-Präsentation wird eine weitere Übung mit einfacheren Rechercheaufgaben vorgeschaltet. Diese Übung erscheint notwendig, um die noch offenen, komplexeren Fragen aus Kapitel 4.1.2. zu lösen. Die SchülerInnen bekommen Rechercheaufträge und bearbeiten diese so, dass jeweils eine SchülerIn recherchiert und der andere protokolliert. Dazu wird das

Rechercheprotokoll (s. u.) verwendet. Dieses wird umgearbeitet, das Zählen der verfolgten Links gestrichen und Platz für Antwort und Quelle geschaffen. Grund für diese Änderung ist die Erkenntnis, dass zwischen der Anzahl verfolgter Links und dem qualitativen Ergebnis einer Recherche kein unmittelbarer Zusammenhang besteht.

Gedächtnisprotokoll

Bei der Bearbeitung der Aufgabe „Nenne drei Sehenswürdigkeiten von Hamburg!“ zeigen sich immer noch große Unterschiede in der Fähigkeit, sinnvolle Eingaben in die Suchmaske der Suchmaschine zu tätigen. Der überwiegende Teil der Schüler gibt die Kombination „Sehenswürdigkeiten“ und „Hamburg“ ein und kommt so rasch zum Erfolg. Einige geben nur „Hamburg“ ein und steigen dann auf die Eingabe beider Schlüsselwörter um, einige geben die gesamte Aufgabe in unterschiedlicher Formulierung ein, z. B. „Suche drei Sehenswürdigkeiten von Hamburg“ – zum Teil auch in Anführungszeichen. Hier sind Umwege notwendig, um zum Erfolg zu kommen. Am Ende der Stunde haben 20 Kinder diese und eine weitere Aufgabe („Wie heißt die Autorin der Harry-Potter-Bücher?“) erfolgreich gelöst, während 6 SchülerInnen noch Unterstützung bei der ersten Aufgabe benötigen. Dies bedeutet einen deutlichen Fortschritt im Vergleich zu unserer Beobachtung nach dem ersten Rechercheabschnitt.

Rechercheprotokoll

Name:

Rechercheaufgabe: _____

1. Eingabewörter	
Antwort/Ergebnis	
URL (Quelle)	
3. Eingabewörter	
Antwort/Ergebnis	
URL (Quelle)	
4. Eingabewörter	
Antwort/Ergebnis	
URL (Quelle)	

Die verbliebenen offenen Fragen aus der ersten Sammlung („Was wir schon über Deutschland wissen – was wir wissen sollten“), siehe Kapitel 4.1.2., werden recherchiert. Zur Kontrolle und Unterstützung bearbeiten die SchülerInnen das erhaltene Arbeitsblatt weiter (siehe Anhang 2). Die SchülerInnen werden wiederum angehalten, ihren Recherche-Prozess sehr genau und bewusst durchzuführen und zu beobachten. Vorher werden nochmals die bisher gewonnenen Kenntnisse im Umgang mit einer Suchmaschine wiederholt. Anschließend werden die Erfahrungen beim Vorgehen ausgetauscht und erörtert.

Gedächtnisprotokoll

Nachdem der Suchvorgang mehrmals unterbrochen worden ist und der Lerngruppe wichtige Hinweise gegeben worden sind (ein Schwerpunkt war dabei die Aktualität der Informationen zu überprüfen - Datum der Internetseite. Ein

anderer, dass eine Beschränkung auf die Kurzbeschreibung des von der Suchmaschine gefundenen Links zu Irrtümern führen kann, also der Link auch verfolgt und dessen Aktualität überprüft werden muss), bewältigen die SchülerInnen bis auf zwei dreiviertel und mehr der gestellten Aufgaben. Die individuellen Hilfestellungen reichten von Vorschlägen für einzugebende Suchwörter bis hin zur Angabe konkreter hilfreicher Internetseiten.

4.2.2. Evaluation und Reflexion (Zunahme der Recherchefähigkeit)

Ziel:

Die SchülerInnen verbessern ihre Fähigkeit zu gezielter Recherche.

Kriterium:

Die Unterrichtssequenz ist erfolgreich, wenn die SchülerInnen in angemessener Zeit zu richtigen Ergebnissen kommen.

Indikator:

Die SchülerInnen geben sinnvolle Begriffe in die Suchmaschine ein und kommen so zu relevanten Informationen

Instrumente:

Schülerbeobachtung (Strichlisten, Rechercheprotokolle)

Lehrerbeobachtung (Gedächtnisprotokolle)

Nach der Auswertung unserer intensiven Schülerbeobachtung kommen wir zu dem Ergebnis, dass nahezu alle SchülerInnen die ihnen gestellten Rechercheaufgaben, sofern sie nicht zu komplex waren, in einem angemessenen Zeitraum lösen konnten. Dabei waren die Beobachtungsaufträge, die den SchülerInnen erteilt wurden und zum Teil in Kurzprotokollen festgehalten wurden, eine gute Grundlage für die jeweiligen Reflexionsphasen.

Wir sehen uns zwar außerstande den Indikator „angemessener Zeitraum“ zu quantifizieren, stellen aber fest, dass die SchülerInnen von Auftrag zu Auftrag schneller und gezielter vorgegangen sind.

Unsere Hoffnung durch das Zählen verfolgter Links, bzw. deren zahlenmäßige Abnahme auf eine steigende Recherchefähigkeit zu schließen, war ein Irrtum (siehe oben).

Im weiteren Verlauf der Unterrichtseinheit müssen immer wieder die bis zu diesem Zeitpunkt erarbeiteten Strategien wiederholt und weiter angewendet werden.

4.3. Schwerpunkt Geografie

Der nun aus Gründen der Übersichtlichkeit zusammenhängend dargestellte geografische Schwerpunkt und die bisher geschilderten Unterrichtselemente (EDV) wechseln sich in der Realität ab.

Wir haben uns an diesen Schwerpunkten orientiert:

- Deutschlands Nachbarn
- Verwaltung: Bundesregierung und Landesregierungen
- Landschaften Deutschlands innerhalb der Großgliederung Norddeutsche Tiefebene – Mittelgebirgslandschaft – Alpenvorland
- Die wichtigsten Flüsse mit ihren Quellen und Mündungen
- Die wichtigsten Mittelgebirge mit ihren höchsten Erhebungen
- Verkehrsinfrastruktur: Wasserstraßen, Flughäfen, Autobahnen, Schienenwege

4.3.1. Nachbarstaaten und Bundesländer (Landeshauptstädte)

Mittels Overhead-Projektor wird der Umriss Deutschlands an die Tafel gezeichnet. Im Uhrzeigersinn – im Norden beginnend – tragen die SchülerInnen die Nachbarländer an der Tafel ein. Mehrfaches wiederholen ohne Tafelbild zeigt, dass hier auch auf Vorwissen zurückgegriffen werden kann.

Mit dem Atlas (politische Karte Deutschlands) wird die Lage der einzelnen Bundesländer und ihrer Landeshauptstädte benannt. Dabei wird nicht nur die Position (nach Himmelsrichtungen) beschrieben, sondern auch auf Nachbarbundesländer, Außengrenzen, Größe usw. eingegangen. Ein Training mit Karten und Pinnwand im Anschluss motiviert erneut:

Nach einer Wiederholung (Bundesländer – Landeshauptstädte) beschäftigen sich 4 von 5 Gruppen mit einer Lernkarte (Anhang 10), in die mit Hilfe des Atlas' Mittelgebirge, Städte über 100.000 Einwohner, Flussnamen, Autokennzeichen der Nachbarländer und die Grenze Deutschlands eingezeichnet werden müssen. Die Arbeit im Klassenraum thematisiert zudem die physische Gliederung Deutschlands in Tiefland, Mittelgebirge, Alpenvorland und Hochgebirge.

Eine Gruppe arbeitet mit der zweiten Lehrkraft auf der Sozialfläche an der *Zuordnung von Flussnamen – Mündung und Quelle* und an der *Zuordnung Mittelgebirge – höchste Erhebungen*.

In einer weiteren Sequenz wird mit verschiedenen Methoden das Wissen über Flüsse mit Quelle und Mündung, Mittelgebirge mit ihren höchsten Erhebungen, Bundesländer und Landeshauptstädte vertieft. Dabei wird verstärkt der Atlas als Informationsquelle genutzt (Fragen und Aufgaben zu den Bereichen Bevölkerungsdichte, Wasserstraßen Verkehrswege, Tourismus). Spiele wie „Fluss sucht Mündung“ oder „Fluss sucht Quelle“ – wie im Bild oben zu sehen, bereichern dieses Training.

Ein *schriftlicher* Schwerpunkt war ein Bericht über einen der ganz großen Flüsse in der Ich-Form (z. T. im Deutschunterricht). Übungsmaterialien – neben Arbeitsblättern, Karten und Pinnwand und Atlas - standen jederzeit auf der Website, die Herr Wellmann für seine SchülerInnen betreibt, zur Verfügung. Dort

wurden auch einige der „Flussportraits“ ausgestellt. Zudem ist dort eine Karte eingestellt, die das zu beherrschende Basiswissen über Deutschland darstellt.

www.wellermanns.de/Gerhard/gesellschaftslehre/deutschland.htm

www.wellermanns.de/Gerhard/gesellschaftslehre/deutsch_info.htm

www.wellermanns.de/Gerhard/gesellschaftslehre/D_Lernkarte.htm

Das Üben auf der Website fand in dem Projektzeitraum auch in einigen Vertretungsstunden statt. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler üben auf dieser Seite auch in den Pausen, zwischen Unterrichtsende und Arbeitsgemeinschaften oder zuhause.

Dieser Teil der Einheit wird mit einer Lernkontrolle abgeschlossen (s. Anhang 4), die bis auf einen „Ausfall“ sehr zufrieden stellend ausgefallen ist.

4.4. Vorlauf zur Bundesländerrecherche – Nachbarländer Deutschlands

Es stehen insgesamt drei Stunden mit zwei Kollegen und zwei Räumen (Klassenraum und PC-Raum) zur Verfügung. Aufgabe ist das Recherchieren einer Reihe von Daten zu den Nachbarländern Deutschlands. Dieser Abschnitt soll der Vertiefung des Wissens über die Nachbarstaaten und der weiteren Verbesserung der Recherche-Technik der SchülerInnen dienen. Die Aufgaben sind so angelegt, dass ein Teil schneller und effektiver mit dem Atlas, ein anderer Teil schneller oder nur über die Internet-Recherche zu erledigen sind (Anhang 5).

Schritt 1: Bilden von Zufallsgruppen mit je drei SchülerInnen

Schritt 2: Die Gruppen legen fest, welche Aufgaben mit dem Atlas erledigt werden sollten und kennzeichnen diese.

Schritt 3: Die Gruppe teilt die Aufgaben untereinander auf und beginnt mit der Arbeit.

Nach der Bearbeitung der Fragen werden die Lösungen bzw. Antworten auf einem Blatt notiert (Anhang 11).

Nach einer Reflexion im Plenum über Erfolg und Misserfolg der einzelnen Arbeitsschritte werden die Ergebnisse auf ein vorbereitetes DIN-A3-Blatt eingetragen, Fehlendes ergänzt und diese Blätter anschließend ausgestellt (Vernissage).

Mit einem Handzettel (Anhang 6) ausgestattet, besuchen die SchülerInnen diese Ausstellung und suchen die Antwort auf die gestellten Fragen. Dies ist auch eine kleine Vorübung für das Auswerten der Bundesländer-Präsentationen. Die Ergebnisse der Handzettel werden von den Lehrkräften während der Ausstellung überprüft.

Damit nicht nur „stur“ auf die zu beantwortenden Fragen auf dem Handzettel geachtet wird, kündigen wir vorher an, dass im Plenum anschließend auch weitere Fragen zu den Nachbarländern gestellt werden. Es zeigt sich aber, dass sich die SchülerInnen dennoch fast ausschließlich auf die Handzettelfragen konzentrieren. Für die Zukunft schlagen wir den zusätzlichen Auftrag vor, sich ein Land genauer anzusehen und dazu auskunftsfähig sein zu müssen.

Nach dieser Unterrichtssequenz kommen wir zu dem Fazit, dass die SchülerInnen immer schneller und kompetenter unterscheiden, wann welche Informationsquelle am besten geeignet ist (Internet-Recherche, Atlas). Es wird ungefähr die Hälfte der Informationen, die digital recherchiert werden, über die Suchmaschine und die andere Hälfte über das gezielte Ansteuern bereits bekannter Informationsquellen

(Wikipedia, MS Encarta) recherchiert. Einzelne SchülerInnen bedürfen nach wie vor deutlicher Hilfestellungen, um die erforderlichen Informationen zu finden.

4.5. Präsentation eines Bundeslandes

Einstieg in die Bundesländer-Recherche mit einem kurzen Steckbrief (Anhang 7) zum jeweiligen Bundesland (mit Hinweis auf Tourismus-Frage). Es werden Neigungspaare gebildet, die auch für die Plakatpräsentation zu einem Bundesland zusammenbleiben sollen.

Die Bundesländer werden den Paaren zufällig zugeordnet (Karten ziehen).

Überprüfung der Ergebnisse des Steckbriefs – Paarrecherche „Werbung für mein Bundesland“

Die Word-Dokumente werden ausgedruckt und von den Lehrkräften begutachtet. Bei der Sichtung dieser Dokumente und der Beobachtungen im Unterricht stellen wir fest, dass das Recherchieren der ersten Fragen und Aufgaben problemlos gelaufen ist – zur letzten Aufgabe wurden nur wenige Angaben gemacht. Mit dieser Aufgabe wurden die SchülerInnen zum ersten Mal mit einer vergleichsweise komplexen Rechercheaufgabe konfrontiert.

Im nächsten Schritt werden Fragen gesammelt, die der Vorbereitung der Plakat-Präsentation dienen. **Als motivierender Einstieg** versetzen sich die Kinder in die Lage eines **Tourismus-Beauftragten**, der für sein Bundesland Werbung machen soll. Er hat ein Auto, ein kleines Budget für Unterkunft und Verpflegung... Wonach würde er forschen, was würde er suchen – kurz: Was könnte Touristen überzeugen, das Bundesland zu besuchen?

Folgende Aspekte im Bereich „Tourismus-Beauftragter“ werden gesammelt wobei die bereits gefundenen Aspekte der SchülerInnen mit einbezogen werden.

Übernachtungsmöglichkeiten
 Speisen und Getränke
 Heil- und Gesundheitsangebote (Wellness)
 Sehenswürdigkeiten (Gebäude, Natur, Kunst)
 Freizeitangebote (Parks, Sport, Wandern, Wassersport, Radfahren, ...)
 Kultur (Museen, Kino, ..)
 Industrien (Was wird in meinem BL hergestellt)
 Verkehrswege (Bahn, Straße, Flieger)
 Wichtige Flüsse / Wasserstraßen

Dazu erhielten die SchülerInnen erneut Hinweise auf informationsreiche Seiten der Bundesländer. Diese Hinweise können über entsprechende Links auf der Deutschland-Seite bei „wellermanns.de“ angesteuert werden.

Nach dem Zusammentragen von Bildern und Textinformationen mit dem Schwerpunkt „Werbung für mein Bundesland“ (erneuter Ausdruck der Zwischenergebnisse) beobachten wir, dass die Fähigkeit zur gezielten Recherche bei nahezu allen deutlich zunimmt. Dabei differieren die Paare allerdings deutlich, was die Geschwindigkeit und die Technik des Kopierens und Einfügens angeht. Damit zusammen hängt auch die sehr unterschiedliche Lesekompetenz. Da es sich bei den Paaren dieses Mal nicht um von uns zusammengestellte Paare, sondern um Neigungspaare handelt, laufen die Arbeitsergebnisse sehr auseinander. Die Arbeitsergebnisse sind des Zeit- und Datenmanagements (Technik des Suchens, des Speicherns und Kopierens und des Zusammenfügens

von Bild und Information in WORD-Dokumenten, Absprachen bzgl. der Aufgabenverteilung) noch sehr unterschiedlich. Auf dieser Beobachtungsgrundlage stellen wir fest, dass sieben Paare gut bis sehr gut zurechtkommen, vier Paare mit gezielter Unterstützung zu durchschnittlichen Ergebnissen kommen, zwei Paare allerdings kommen nur mit intensiver Hilfe (1:1-Betreuung) zu Teilergebnissen. Besonders diese SchülerInnen erhalten im Rahmen des Regelunterrichts gezielte Unterstützung im Arbeiten am PC (im Klassenraum stehen drei vernetzte Computer).

Zusammenstellen eines Recherchebogens

Nachdem wir in den letzten beiden Stunden beobachtet haben, in welche Richtung das Sammeln von Informationen geht (die Bearbeitung des von uns vorgegebenen Steckbriefs mit eingeschlossen), haben wir eine Tabelle (Anhang 8) zusammengetragen, um allen SchülerInnen eine Richtschnur für das Überprüfen und weitere Recherchieren zu geben. Es handelt sich dabei um eine Systematisierung der von einzelnen Schülerpaaren schon herausgefundenen Schwerpunkte.

Anhand der Tabelle muss das bereits Gesammelte gesichtet und entschieden werden, mit welchen Informationsquellen die verbleibenden Aufgaben gelöst werden. Dabei wird von uns immer stärker auf die Präsentationsform (Plakat) hingewiesen, sodass die leistungsstärkeren Paare bereits unter diesem Gesichtspunkt Teile ihrer Informationen aufbereiten könnten.

Mit sehr unterschiedlichem Unterstützungsaufwand gelangen in diesem Abschnitt alle Paare zu einem Grundstock verwertbarer Materialien, einzelne Paare haben bereits damit begonnen, Schwerpunkte auf gesonderten WORD-Seiten so anzuordnen, dass sie ausgedruckt Bestandteil der Plakat-Präsentation werden können.

4.6. Der Produktionstag (siehe Ordner „Produktionstag“ auf CD)

Nachdem die Vorbereitungen (Materialsammlungen und erste Schwerpunktseiten) weitestgehend abgeschlossen sind, haben wir für einen ganzen Schultag (1.-6. Stunde) unsere Lernwerkstatt belegt. Alles, was zum Gestalten der Plakate notwendig ist, liegt bereit (große Pappen, Filzstifte, Scheren, Klebestifte, buntes Papier etc).

Ziel des Tages ist das Erstellen des Plakates. Diesen Tag stellen wir hier bildlich dar:

In der letzten Stunde des Produktionstages – nachdem alle Plakate fertig waren – schreiben die SchülerInnen auf Karten, welche Kriterien sie für die Bewertung der Plakate anwenden würden. Dabei stehen natürlich die von uns vorher mit ihnen erarbeiteten Kriterien im Vordergrund. Hier eine Zusammenstellung:

Vorschläge zur Beurteilung der Plakate (alle Nennungen):

- Informationen – Mühe – ob die Texte stimmen – ob es ordentlich ist
- Am Aussehen – an den Informationen – am Inhalt
- Das gefällt mir nicht so gut, wenn die Schrift kleiner ist
- Ob Grundinformationen draufstehen
- Es soll übersichtlich sein
- Ich finde, es sollte immer ein Bild da sein

- Ob es gut ist, weil die Informationen gut sind
- Nicht so gut, weil man sich nicht so viel Mühe gegeben hat
- Nicht so gut, weil die Informationen nicht ausreichend sind
- Nicht so gut, weil fast kein Text ist
- Sehr gut, weil die Informationen informativ sind
- Inhalt – Menge – Sachen, die draufgeschrieben sind – Aussehen
- Groß schreiben
- Schöne Farben
- Wenn man sich das Plakat durchliest, soll man wissen, was es in dem Bundesland alles gibt
- Die Überschriften sollen schön sein
- Aussehen – Schriftgröße – passende Bilder – Platz verschwendet?
- Ob es übersichtlich ist – es darf nicht ganz klein geschrieben sein – es sollte ordentlich sein
- Man kann gucken, ob viel oder eher wenig geschrieben ist – ob alle Sachen drauf sind – ob es gut geschrieben ist – ob es bunt gemalt ist
- Die Ordentlichkeit – die Richtigkeit – die Informationen – wie viel auf dem Plakat drauf ist
- Wie viel auf dem Plakat ist – ob es gut aussieht – die Informationen
- Viele Blätter – aber nichts selbstständig geschrieben – Überschriften müssen gut sein
- Die Mühe und die Mitarbeit – es soll nicht etwas anderes gemacht werden als es sein soll
- Aussehen – Schrift (zu groß oder zu klein) – passen die Farben zusammen? – sind alle Aufgaben erfüllt?
- Am Aussehen – was draufsteht – es muss farbenfroh und informationsreich sein – schlecht, wenn keine richtigen Informationen da wären und kaum was drauf wäre
- Diese Plakate informieren die Kinder, die noch nichts über dieses Bundesland wissen.
- Jede Kategorie sollte eine Überschrift haben.
- Die Plakate sollen übersichtlich sein.
- Schönheit – ob alles draufsteht – ob alles schön gemacht wurde – ob nichts geschmiert wurde - ob der Name des Bundeslandes groß genug ist – ob alles eine Überschrift hat – ob die Namen draufstehen
- 8 Einfälle, wie man ein Plakat beurteilen kann:
- Ist alles von der Tabelle drauf? - Ist alles schön verteilt? - Ist die Schrift lesbar? - Viele Informationen? - Gute Einfälle? - Viele Bilder? - Steckbrief? - Landkreise?

Diese Vorschläge finden sich in komprimierter Form auf dem Bewertungsbogen für die Plakate wieder (s. u. und im Anhang 9!).

Den Abschluss des Arbeitstages bildet ein **Blitzlicht**: „Der Tag heute war für mich...“ Alle äußern, dass dieser Tag für sie ohne Einschränkung gut und interessant gewesen ist, dass sie zufrieden sind, ihr Produkt fertig gestellt zu haben. Zwei Schüler, die alleine arbeiten mussten, bedanken sich ausdrücklich bei denen, die sie in der letzten Phase unterstützt haben. Zwei Schülerinnen betonen, dass sie auf diese Weise sehr viel über „ihr“ Bundesland gelernt haben.

Damit bestätigt sich die auch von uns beobachtete hohe Arbeitsintensität und – zufriedenheit.

Reflexion des Produktionstages!

Der gesamte Tag verläuft ohne jede ernste Störung. Lediglich zwei kleinere Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Gestaltung müssen mit unserer Hilfe geklärt werden. Alle Paare (zwei Kinder müssen wegen Krankheit des Partners alleine arbeiten und werden von uns und später von den Kindern, die ihre Arbeit bereits abgeschlossen haben, unterstützt) können ihre Arbeit abschließen. Dabei werden sie von uns sehr genau beobachtet. Sieben Paare arbeiten völlig selbstständig und fordern nur selten lediglich technische Hilfe am PC an. Drei Paare bedürfen neben dieser Hilfe auch gestalterische Ratschläge – hier muss

auch das Verfahren, gesammelte Informationen in Wort und Bild auf einzelnen WORD-Seiten anzuordnen anfangs noch unterstützt werden. Ein Paar fällt durch Krankheit aus. Lediglich ein Paar ist den Anforderungen nicht gewachsen. Trotz gezielter Unterstützung in den vorangegangenen PC-Stunden, im Regelunterricht und im Gesellschaftslehre-Unterricht sind sie nicht in der Lage, selbstständig zu bestimmten Schwerpunkten sinnvolle Informationen zu sammeln. Einmal verfügen beide über eine eingeschränkte Lesefähigkeit und zum anderen hat für sie die Zeit nicht ausgereicht, das technische Handwerkszeug ausreichend zu erlernen. Sie haben aber mit sehr starker Unterstützung von uns beiden und zeitweise vom (aus Interesse) mitarbeitenden Schulassistenten ihr Plakat auch zusammengestellt. Die insgesamt angenehme Lernatmosphäre hat sicher auch dazu geführt, dass leistungsstärkere SchülerInnen andere bereitwillig unterstützt haben.

4.7. Ausstellung und Würdigung der Plakate

Die Plakate werden auf der Sozialfläche ausgestellt und bleiben dort unkommentiert für die SchülerInnen (des Jahrgangs) zugänglich.

Anhand der Schülervorschläge zur Bewertung der Plakate und einer Aufstellung dessen, was von den Lehrkräften als verbindlich vorgegeben wurde, wird ein Bewertungsbogen zusammengestellt (s. u. und Anlage 9!). Dieser Bogen bezieht sich einerseits auf die Inhalte und andererseits auf die Gestaltung der Plakate. Jedes Plakat wird von drei Schülerpaaren und uns begutachtet.

Bewertungsbogen für Bundesland _____

Bewertet von: _____ und _____

Wappen des Bundeslandes oder Landesflagge	
Größe (km ²)	
Einwohnerzahl	
Nachbarländer (Bundesländer und/oder Staaten)	
Landeshauptstadt (Name, Lage, Einwohner)	
Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt und des Bundeslandes insgesamt	
Kultur in der Landeshauptstadt (Museen, Oper, Theater, Universitäten, Sportstadien, Fußball...)	
Regierungschef(in) – Ministerpräsident(in)	
Sitz der Landesregierung (Gebäude)	
Wichtige Flüsse und Wasserstraßen (Kanäle)	
Wichtige Gebirge (Mittelgebirge oder Alpen)	
Landschaften (z.B. Lüneburger Heide, Mecklenburgische Seenplatte...)	
Industrie (Was wird in meinem Bundesland Wichtiges hergestellt?)	
Tourismus (Wandern, Badeurlaub, Wintersport, Radsport, Wassersport, Gesundheitskur...)	
Landwirtschaft (Schweinezucht, Hühner, Weinanbau, Getreide...)	
Verkehrswege (Autobahnen, Bahnstrecken, Flughäfen)	
Besonderheiten (Bräuche, Essen, Dialekte...)	

Weitere Kriterien zur Gestaltung und zum Inhalt

Gesamteindruck (Aufwand, Mühe, „Schönheit“)	1 – 2 – 3 – 4 – 5
Verteilung der Elemente auf dem Plakat	1 – 2 – 3 – 4 – 5
Schriftgröße (Lesbarkeit)	1 – 2 – 3 – 4 – 5
Ausgewogenheit von Text und Bild	1 – 2 – 3 – 4 – 5
Bildgröße	1 – 2 – 3 – 4 – 5
Überschriften	1 – 2 – 3 – 4 – 5
Bemerkungen:	

Auswertung

Auf der Grundlage dieser Bögen (Übersichtsblatt zur Auswertung Anhang 12) werden Feedback-Gespräche mit den Teams geführt, in denen Stärken und Schwächen der Präsentation erörtert werden. Besonders in den Blick genommen wird der Entstehungsprozess des Plakates.

In diesen Gesprächen erhalten wir wichtige Hinweise auf Gründe, weshalb verschiedene Kriterien nicht oder nicht ganz erfüllt wurden.

Diese werden von uns in Gedächtnisprotokollen festgehalten:

Unstimmigkeiten untereinander

(Arbeitsorganisation, z. B. Überschneidung in der Bearbeitung einzelner Fragen; atmosphärische Störungen, z. B. unterschiedlich starkes Engagement „M. hat alles alleine gemacht“; u. a.),

Verlieren der Übersicht

(z. B. zu starkes Fokussieren eines für die SchülerInnen besonders interessanten Bereichs: „wir haben so viel über Tourismus gemacht, da fehlte dann die Zeit für die anderen Sachen“),

Technische Probleme

(z. B. Verirren im Datensalat: „wir hatten Dinge gespeichert und dann nicht mehr gefunden“, „wer hat was gespeichert?“),

Nicht ausreichendes Vorstellungsvermögen darüber wie das Erstellte auf dem Plakat wirkt

(„wir dachten, dass wäre viel größer“ – im Hinblick auf Bilder und Schrift).

In jedem individuell erörterten Punkt liegt das Schwergewicht des Feedback-Gesprächs auf gemeinsam gefundenen Verbesserungsvorschlägen. Sowohl im Hinblick auf die Zusammenarbeit, wie auf die technischen und gestalterischen Probleme.

Besprechung von drei ausgewählten Plakaten im Plenum

Nach den Feedback-Gesprächen erscheint uns die Kritik- und Beurteilungsfähigkeit der SchülerInnen soweit geschärft, dass ein zusammenfassendes Erörtern im Plenum anhand drei ausgewählter Plakate sinnvoll erscheint. Dabei nehmen wir in Kauf, dass drei Arbeitsteams eine wiederholte Besprechung ihres Plakates „aushalten“ müssen. Hierbei ist zu beobachten, dass gerade diese drei Paare dieses Auswertungsgespräch durch selbstkritische und konstruktive Beiträge bereichern.

Von uns werden die Plakate

Mecklenburg-Vorpommern

Nordrhein-Westfalen

Saarland

ausgewählt. In einer kurzen Runde äußern sich die SchülerInnen über ihren Gesamteindruck und heben Positives und Verbesserungswürdiges hervor. Wir ergänzen dies mit unseren Einschätzungen. Ziel dabei ist, die „Fehler“ beim nächsten Mal zu unterlassen.

Während des Gesprächs entsteht eine „Hitliste“, an was bei der nächsten Plakat-Präsentation unbedingt gedacht werden sollte (Tafel, übertragen auf Plakat zum Aushang in der Klasse):

Große Bilder, große Schrift (nicht unter 16 pt)
Gute Ausnutzung des Platzes (nicht zu dicht und keine Platzverschwendung)
Kurze, verständliche Texte (Informationen müssen aktuell und richtig sein)
Unbedingt Überschriften finden (sollten einheitlich sein)
PC-Ausdrucke und Gestalten mit der Hand kombinieren
Sinnvolles Anordnen (was zu einem Thema gehört, muss auch zusammen stehen)

4.7.1. Evaluation und Reflexion (Plakatpräsentation – Informationsbeschaffung)

Das war unser Entwicklungsziel:

Ziel:

Die SchülerInnen sollen in Partnerarbeit unter Einsatz digitaler Lexika und des Internets wichtige Informationen über die Bundesländer Deutschlands nach erarbeiteten Kriterien selbstständig sammeln.

Kriterium:

Die Informationsbeschaffung ist erfolgreich, wenn mindestens 50% der Rechercheaufgaben richtig gelöst werden.

Indikator:

Die SchülerInnen finden Informationen, verarbeiten diese in einem WORD-Dokument und speichern sie.

Instrumente:

Plakate, Beobachtungsbögen

Inhaltliche Bewertung der Plakate

Wir haben die Rechercheaufgaben in zwei Kategorien angelegt. Ein Bereich (Aufgaben 1-5, 8-11) betrifft eher leicht zu recherchierende Informationen, die mit einem Begriff, einer Zahl, einem oder mehreren Namen hinreichend abgedeckt sind. Die restlichen Rechercheaufgaben erfordern bei ihrer Bearbeitung Entscheidungen bezüglich der inhaltlichen Auswahl. Wir hatten festgelegt, dass ein Plakat inhaltlich dann als zufrieden stellend bzw. „erfolgreich“ bezeichnet werden kann, wenn 50% der Aufgaben in beiden Bereichen erledigt werden konnten.

Zur Begründung für diesen auf den ersten Blick gering wirkenden Erfolgsindikator führen wir an, dass die tatsächliche Recherche neben der Gestaltung des Plakats und der angestrebten grundsätzlichen Verbesserung der Technik (Umgang mit dem PC) nur einen Bereich dargestellt hat. Zudem waren unsere Aufgaben bewusst umfangreich angelegt, um auch eine gewisse Auswahl zuzulassen.

Gelöste Rechercheaufgaben beider Kategorien in %:

Plakat	Kategorie 1 in %	Kategorie 2 in %
Baden-Württ.	66,6	50,0
Bayern	77,8	50,0
Brandenburg	50,0	37,5
Hessen	66,6	12,5
Mecklenb.-V.	77,8	68,8
Niedersachsen	55,6	18,8
NRW	66,6	25,0
Rheinland-Pfalz	66,6	75,0
Saarland	55,6	50,0
Sachsen	16,7	37,5
Sachsen-Anhalt	88,9	81,3
Schleswig-Holst.	55,6	18,8
Thüringen	100,0	62,5

Wir stellen fest, dass die Aufgaben in der ersten Kategorie in 12 von 13 Fällen erfolgreich bearbeitet wurden, die in der zweiten Kategorie in 7 von 13 Fällen. Die Übersicht zeigt zudem, in welchen individuellen Fällen „nachgearbeitet“, d. h. weiter besonders an der Recherchetechnik gefeilt werden muss.

Bei der Durchsicht der Arbeitsordner der Schülerinnen und Schüler stellte sich heraus, dass im Eifer des Gefechts (Produktionstag) die eine oder andere bereits aufbereitete Information „verloren gegangen“ war, d. h., nicht ausgedruckt und aufgeklebt wurde.

Insgesamt kommen wir zu dem Ergebnis, dass die SchülerInnen in Partnerarbeit unter Einsatz digitaler Lexika und des Internets wichtige Informationen über die Bundesländer Deutschlands gefunden haben.

Hinsichtlich der Selbstständigkeit müssen wir gewisse Einschränkungen vornehmen. Der Vorlauf im PC/ AL-Unterricht und die während der Unterrichtseinheit zur Verfügung stehende Unterrichtszeit haben ein selbstständiges Recherchieren zwar erfolgreich anbahnen, nicht jedoch für alle verwirklichen können.

In diesem Punkt unseres Zieles war unsere Einschätzung unrealistisch.

Exkurs

Bei der Durchsicht der ausgefüllten Beobachtungsbögen (Anhang 9) stellten wir im inhaltlichen Teil Abweichungen von unserer und der Beobachtung der SchülerInnen fest.

Ziel des Einsatzes der Bewertungsbögen war, möglichst viele SchülerInnen zur genauen Beobachtung anderer Ergebnisse zu verpflichten. Dies erschien uns unter zweierlei Aspekten sinnvoll:

1. finden pro Schülerpaar drei weitere Plakate als Lernvorlage Beachtung, das Wissen über diese Bundesländer wird vertieft und
2. die Schülerinnen und Schüler nehmen die Rolle des Kritikers ein und ergänzen die Beobachtung der Lehrkräfte; diese wird für die SchülerInnen dadurch transparent.

Diese Absichten beziehen sich auf den ersten Teil der Beobachtung (17 Punkte), hier handelt es sich um objektive Tatbestände: entweder findet sich auf dem Plakat eine Information zur Einwohnerzahl des Bundeslandes oder nicht. Wir setzen also die Beobachtung der Lehrkräfte als Maßstab.

Um den Einsatz dieser Methode auch für die Zukunft einschätzen zu können, haben wir die Aussagen der Schülerinnen und Schüler überprüft. Dabei stellten wir fest, dass die häufigsten Abweichungen bei den Beobachtungen derjenigen SchülerInnen zu finden waren, die von uns als eher leistungsschwach (besonders Lesekompetenz) eingeschätzt werden.

In der Zusammenschau ergibt sich folgendes Bild:

Plakat	Abweichungen	Abweichungen in %*
Baden-Württ.	14	25,9
Bayern	12	22,2
Brandenburg	16	29,6
Hessen	18	33,3
Mecklenb.-V.	13	24,1
Niedersachsen	19	33,3
NRW	8	14,8
Rheinland-Pfalz	7	12,9
Saarland	11	20,4
Sachsen	11	20,4
Sachsen-Anhalt	7	12,9
Schleswig-Holst.	8	14,8
Thüringen	4	7,4
	Durchschnitt:	20,9

**Bei jedem Plakat fallen (3 Schülerbeobachtungen x 17 Beobachtungsaufgaben) 54 Entscheidungen an. Das bedeutet z.B. für das Plakat „Baden-Württemberg“, dass von 54 SchülerInnen-Entscheidungen 14 fehlerhaft sind. Das sind 25,9 %.*

Bei nur einem Fünftel abweichender Beobachtungen lässt sich sagen, dass diese Methode im Hinblick auf die ernsthafte Auseinandersetzung mit Produkten anderer SchülerInnen – im Sinn von „sachlich richtig“ - sinnvoll erscheint.

4.7.2. Evaluation und Reflexion (Plakatpräsentation – Gestaltung)

Das war unser Entwicklungsziel:

Ziel:

Die gesammelten Informationen sollen im Hinblick auf eine Präsentation aufbereitet werden, und zwar so, dass sie inhaltlich sinnvoll gegliedert Überschriften sind und von der Lerngruppe bei der Präsentation gut lesbar und erkennbar sind Bildgröße, Textgröße.

Kriterium:

Die Aufbereitung der Informationen auf dem Plakat ist erfolgreich, wenn eine Gliederung in Form von Überschriften erkennbar ist und die dargestellten Text- und Bildelemente eine angemessene Größe haben. Dies liegt vor, wenn das Plakat in diesen drei Punkten mindestens die Bewertung 3 erhält.

Indikator:

Die auf dem Plakat angeordneten Elemente.

Instrumente:

Die von SchülerInnen und Lehrkräften gemeinsam vorgenommene Bewertung der Gestaltungskriterien auf den Skalen von 1 bis 5 auf dem Beobachtungsbogen, Fotodokumentation

Auswertung:

Plakat	Durchschnittsnote	Durchschnittsnote	Durchschnittsnote
	Schriftgröße	Bildgröße	Überschriften
Bayern	1,5	1,5	1,3
Thüringen	2,3	1,8	2,0
Mecklenb.-V.	1,6	2,0	1,6
Sachsen-Anhalt	1,8	1,7	1,5
Rheinland-Pfalz	2,8	1,9	2,4
Niedersachsen	2,5	1,5	1,5
Hessen	3,0	2,5	1,6
Baden-Württ.	1,9	2,8	2,0
Schleswig-Holst.	3,1	2,0	3,1
Saarland	1,9	2,5	4,1
Sachsen	3,8	2,5	1,5
NRW	3,1	2,6	2,6
Brandenburg	3,3	2,9	2,8

Ergebnis:

Wie aus obiger Tabelle ersichtlich, haben hinsichtlich der Kategorie Schriftgröße 9 von 13 Plakaten mindestens die Durchschnittsbewertung 3 erhalten. Bezüglich der Bildgröße wurden alle Plakate mit „besser als Bewertung 3“ eingeschätzt. In der Kategorie Überschriften schnitten 11 von 13 Plakaten mit der Bewertung 3 und besser ab.

Unsere Ansprüche bezüglich Schriftgröße, Bildgröße und der Überschriften wurden in nahezu allen Fällen erfüllt.

Im Hinblick auf die einzelnen Kriterien wären deutlich bessere Ergebnisse zu erwarten gewesen, wenn „strengere“ Vorgaben „diktiert“ worden wären. Dies erschien uns aber angesichts der ersten auf diese Art und Weise erstellten Plakat-Präsentation als nicht für angemessen, wohl aber bei zukünftigen Arbeiten zu bedenken.

Exkurs: Würdigung der Gestaltung

Die nicht so ohne Weiteres objektiv zu beurteilenden Anteile der Plakate werden von den Schülern auf einer Rangskala von 1-5 durch Ankreuzen gewürdigt. Generell stellen wir fest, dass die Schüler deutlich strenger beurteilen als die Lehrkräfte. Bei der Bewertung der Gestaltungsmerkmale war uns die deutlich größere Gewichtung der Schülerbeurteilung im Vergleich zu der der Lehrkräfte wichtig. Somit wurde der Durchschnitt aus jeweils drei Schülerbewertungen (paarweise) und unserer gemeinsamen Bewertung gebildet.

Das heißt, pro Plakat wurden insgesamt 24 Bewertungen für den gestalterischen Bereich insgesamt abgegeben.

Plakat	1	2	3	4	5	D
Bayern	17	7	0	0	0	1,3
Thüringen	12	11	1	0	0	1,5
Mecklenb.-V.	12	8	4	0	0	1,7
Sachsen-Anhalt	12	11	3	0	0	1,8
Rheinland-Pfalz	3	15	6	0	0	2,1
Niedersachsen	4	14	4	1	1	2,2
Hessen	6	7	9	2	0	2,3
Baden-Württ.	2	10	10	2	0	2,5
Schleswig-Holst.	1	11	8	4	0	2,6
Saarland	3	9	7	3	2	2,7
Sachsen	4	7	6	6	1	2,7
NRW	0	8	7	9	0	3,0
Brandenburg	3	11	6	4	0	3,7

Dieses Ergebnis zeigt unter anderem, dass die inhaltliche Bewältigung der Rechercheaufgaben und die Gestaltung des Plakats deutlich unterschiedlich ausfallen können.

4.7.3. Evaluation und Reflexion

(Unterrichtseinheit im Hinblick auf PC-Einsatz)

Selbsteinschätzung der Schüler

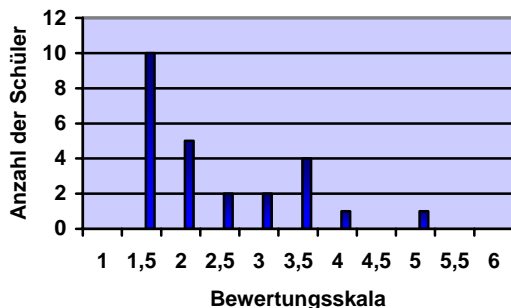
Anhand von vier Fragen sollen die SchülerInnen den Arbeitsprozess bzw. dessen Ergebnis beurteilen. Dazu wird die Methode der Skalierung gewählt. Die SchülerInnen positionieren sich dabei auf einer Skala von 1 – 6. Haben sie ihren Standort eingenommen, werden sie dazu befragt (Interview). Die Interviews dienen der Illustration der Ergebnisse und der indirekten Überprüfung ob die Einordnung auf der Skala begründet eingenommen wurde.

Die Fragen:

1. Du hast bisher meistens mit dem Atlas, mit Büchern oder Lexika gearbeitet. War die Arbeit mit dem PC beim Recherchieren für dich erfolgreicher?
2. Glaubst du jetzt – nach der Unterrichtseinheit – im Internet besser Informationen zu finden?
3. Glaubst du durch die Unterrichtseinheit „Deutschland“ im Arbeiten am Computer besser geworden zu sein?
4. Kommst du jetzt besser mit dem Textverarbeitungsprogramm WORD zurecht als vorher?

Frage 1

Glaubst du jetzt nach der Unterrichtseinheit im Internet besser Informationen zu finden?



Selektive Interviews:

S. (Position zwischen 1 und 2): Ich habe mich hier hingestellt, weil ich was dazu gelernt habe. Am Anfang, da habe ich – wenn ich z.B. bei Google was gesucht habe – immer ganze Sätze eingegeben. Jetzt habe ich gelernt, dass, wenn man nur gezielte einzelne Worte eingibt, man besser zum Ziel kommt. L. stimmt dem zu.

P. (steht bei 2): Ich habe vorher nach gar nicht so mit Internet zu tun gehabt, aber jetzt kann ich das besser. Man kann z. B. auch mit Gänsefüßchen was suchen und kommt zum Ziel. Ich habe jetzt erst auch zuhause Internet und kann das jetzt da gut gebrauchen.

St. (steht kurz vor der drei): Durch das viele Üben kann ich es jetzt viel besser.

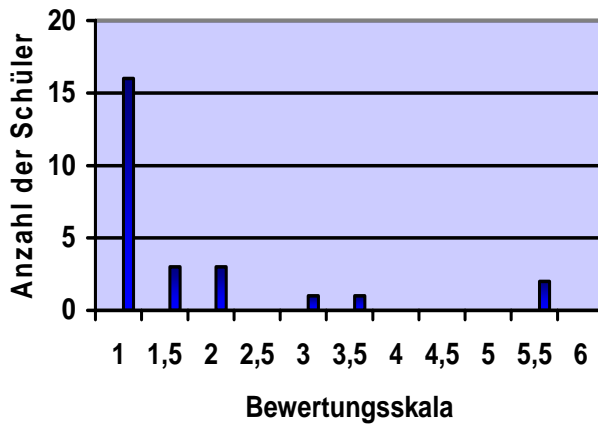
Chr. (steht bei 3): Ich habe nicht so sehr viel dazu gelernt, weil ich vorher schon viel wusste darüber. H. (steht zwischen drei und vier) bestätigt Chrs Aussage: Ich wusste vorher auch schon viel, es geht jetzt aber etwas schneller mit dem Suchen.

M. (bei der 5): Ich hätte gerne noch mehr Informationen gehabt - (auf Nachfrage:) mehr Training um sicherer zu werden.

Li. (bei der 5): Zuhause darf ich nicht alleine ins Internet und meine Mutter hat keine Zeit. Vorher konnte ich das noch gar nicht und deswegen habe ich auch nicht so viel dazugelernt. Ich kann aber mit dem Computer sowieso nicht so gut umgehen.

Frage 2

Du hast bisher meistens mit dem Atlas, mit Büchern und Lexika gearbeitet. War die Arbeit mit dem PC beim Recherchieren für dich erfolgreicher?



Selektive Interviews:

S. (steht bei 1): Am PC bin ich schneller, bei Atlas und Lexika muss ich soviel suchen.

P. (bei 1): Es macht einfach viel mehr Spaß, ich muss dann nicht in so dicken Büchern rumsuchen.

St. (bei 1): Im Internet gibt es mehr Informationen.

Se. (bei 1): Wenn man z. B. was über Freizeit in einem Bundesland sucht, findet man bestimmt im Atlas nichts. Im Internet gibt es einfach mehr. Außerdem kann man im Internet die Sachen ausdrucken, das kann man mit dem Atlas z. B. nicht.

Ma. (zwischen 1 und 2): Ich bin damit schneller, da muss ich nur einen kurzen Satz oder ein Wort eingeben und finde dann was.

D. (zwischen 1 und 2): Im Internet finde ich schneller und mehr Bilder als im Atlas oder in Lexika.

Ste. (bei 2): Im Internet gibt es einfach viel mehr Informationen.

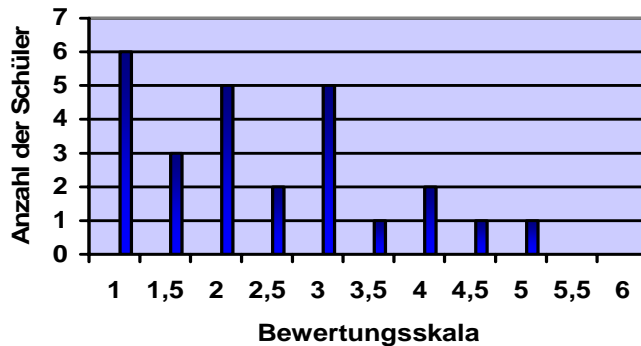
M. (bei 2): Im Atlas muss man oft lange rumblättern, hier gibt man einfach bei Google was ein und wenn man Glück hat, findet man auch was.

B. (zwischen 3 und 4): Im Buch sucht man zwar auch lange, aber wenn man im Internet irgendwas eingibt und kommt nicht hin, dann ist es genauso wie im Buch.

Lm. (steht bei B.) schließt sich B. an.

Frage 3

Glaubst du durch die Unterrichtseinheit „Deutschland“ im Arbeiten am Computer besser geworden zu sein?



Selektive Interviews:

L. (bei 1): Ich hab besser gelernt und jetzt weiß ich mehr.

St. (bei 1): Ich habe jetzt besser gelernt, wie man Bilder speichert und einfügt und mit dem Text und dem Kopieren, das kann ich jetzt auch besser.

Se. (bei 1): Ich habe das vorher immer falsch gemacht mit den Bildern. Jetzt weiß ich, dass man sie besser erst speichert und dann wieder einfügen muss mit „Einfügen / Aus Datei...“.

Lm. (bei 3): Ich habe das vorher mit den Bildern immer falsch gemacht, ich habe vergessen, sie zu speichern und dann waren die Bilder immer weg und ich musste sie noch mal suchen. Jetzt kann ich das.

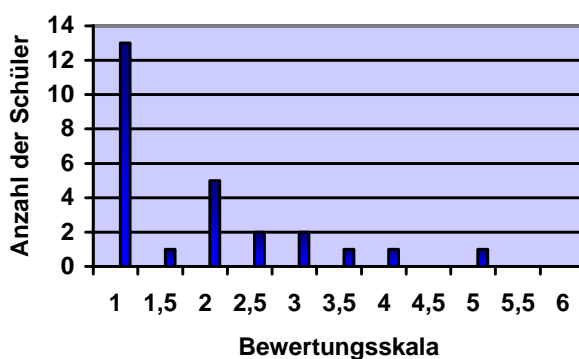
Li. (bei 3): Ich weiß zwar jetzt eine Menge über Mecklenburg-Vorpommern und wo ich da was finde, aber über andere Sachen hätte ich gerne auch mehr gelernt.

B. (kurz vor 5): Ich vergess' immer so viel und am Anfang kann ich es immer und dann vergesse ich wieder einen Teil. Ich würde mir noch mehr Übung wünschen, um sicherer zu werden.

K. (zwischen 4 und 5): Eigentlich ist es bei mir nicht so viel besser geworden mit dem Computer. Zuhause darf ich nicht alleine ins Internet, meine Mutter hat auch wenig Zeit. Ich wünsche mir auch noch mehr Übung.

Frage 4

Kommst du jetzt besser mit dem Textverarbeitungsprogramm zurecht?



A. (bei 1): Ich komme auf jeden Fall jetzt mit dem WORD-Programm besser zurecht als vorher.

St. (bei 1): Dadurch, dass wir mit dem Programm viel gemacht haben und auch viel geschrieben haben, kann ich jetzt besser und schneller schreiben.

Se. (bei 1): Ich wusste fast schon viel – aber ein paar Sachen habe ich noch dazu gelernt.

Li. (bei 1): Ich weiß jetzt besser, wo die einzelnen Sachen sind. Ich kann jetzt auch viel mit Farben machen.

K. (zwischen 1 und 2): Ich konnte bisher mit WORD überhaupt nicht umgehen, nur so mit dem Schreiben ein bisschen und jetzt habe ich die Sache mit den Schriftarten z.B. dazu gelernt.

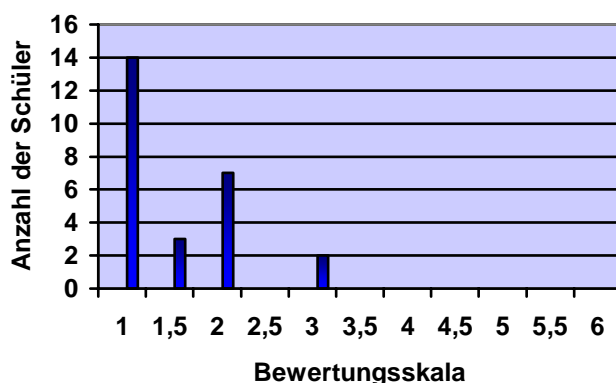
M. bei 3): Ich habe schon was gelernt dabei und auch, was einige Tasten bedeuten, habe ich herausgefunden. Viel habe ich eigentlich nicht gelernt, aber schon auch was Wertvolles, was ich jetzt behalten kann.

P. (zwischen 2 und 3): Ich habe auch viel dazugelernt. Wo z. B. das @ und das € Zeichen sind. Jetzt hat mich mein Opa danach gefragt und ich konnte ihm das zeigen.

L. (bei 5): Ich wusste das schon alles, ich bin jetzt nur ein bisschen schneller. Aber nicht viel schneller.

Li. (bei 5): Ich bin auch ein bisschen schneller geworden und ich bin aber auch ein bisschen vergesslich beim Computer. Ich vergesse schnell, was ich gelernt habe.

Spontan haben wir am Schluss die „Spaß-Frage“ angeschlossen:
„Hat euch das Ganze Spaß gemacht?“



Es setzte ein Sturm auf die Einser-Position ein, so dass sich am Ende fast alle um die Schilder 1 und 2 gruppiert hatten.

Selektive Interviews:

Sy. (1): Ich habe viel über mein Bundesland dazu gelernt und ich kann jetzt viel besser mit WORD arbeiten.

L. (1): Mir hat das auch sehr gut gefallen, weil ich mehr über das Land erfahren habe und jetzt besser weiß, was ich in Google eingeben muss, um etwas zu finden.

A. (1): Es hat Spaß gemacht, es war aber auch manchmal anstrengend. Alles in allem war es gut.

Li. (bei drei): Ich fand das nicht so gut. Als es dann hieß, wann das fertig sein soll, da habe ich mich unter Druck gesetzt gefühlt.

K. (bei 1): Wir haben ja nicht nur über das Bundesland was gelernt, sondern auch über ganz Deutschland. Das fand ich gut.

Se. (1): Man erfährt ja mehr über das eigene Bundesland und durch die ganzen Plakate, die man angeschaut und von denen man gelernt hat, auch über die anderen Bundesländer.

La. (bei 2): Ich fand gut, dass man bei dem Plakat auch mal was Witziges machen konnte, bei den Verzierungen und so und dass man viel gelernt hat.

Die Interviews belegen eindeutig, dass sich zumindest alle Befragten sehr bewusst auf der Skala positioniert haben und ihre Entscheidung begründen konnten. Dies deutet auch insgesamt darauf hin, dass die erhobenen Zahlen aussagekräftig sind. Der überwiegende Teil der Lerngruppe positioniert sich bei allen gestellten Fragen in der „besseren Hälfte“ der Skala. Bei der Analyse dieser Schüler-Selbsteinschätzungen können wir sagen, dass sie nicht nur erfreulich positiv ist, sondern sich auch weitestgehend mit unseren Beobachtungen deckt. Die sich eher schlecht einschätzenden SchülerInnen bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit im zukünftigen PC/ AL-Unterricht.

Abschließend lässt sich sagen, dass sich diese Methode der Skalierung aus unserer Sicht sehr gut dazu eignet, die SchülerInnen mit in die Beurteilung einer Unterrichtseinheit einzubeziehen, sie auf diese Art und Weise ernst zu nehmen und so ihr Selbstwertgefühl zu steigern.

5. Ausblick

Zusammenfassend können wir – nach Sichtung aller Ergebnisse – insbesondere natürlich der von uns zu evaluierenden Aspekte der Unterrichtseinheit – sagen, dass die SchülerInnen erfolgreich gearbeitet haben, mithin wir unsere Ziele alles in allem erreicht haben.

Inhaltliche Ergebnisse

Um bei den einzelnen Aufgaben zu den Bundesländern zu noch besseren Ergebnissen zu kommen, wäre entweder der Umfang der Fragen und Aufgaben einzugrenzen oder eine schärfere Kontrolle des Vorgehens der Schülerinnen und Schüler vorzunehmen. Eine weitere Möglichkeit bestünde darin, den Schülerinnen und Schülern bewusst die Möglichkeit zu eröffnen, Schwerpunkte (Tourismus, Sehenswürdigkeiten etc.) auf ihren Plakaten zu bearbeiten und anderes dafür entfallen lassen zu können. Da es sich in unserem Fall aber um eine erste auf diese Weise zustande gekommene Präsentation handelt, erschien uns eine offener Herangehensweise produktiver. Sicherlich gelingt der Erkenntnisprozess auch effektiver, wenn aus erfahrenen Fehlern und Unzulänglichkeiten Konsequenzen erwachsen. Die in der Besprechung der drei Plakate gefundenen Verbesserungsvorschläge (Kriterien für ein gutes Plakat) müssen in einem nächsten Durchgang entsprechend starke Beachtung finden. Das stufenweise Vorgehen, zunächst leicht überschaubare Recherche-Einzelaufgaben zu bearbeiten, später dann zu einem Nachbarland einen ganzen Fragenkomplex zu bearbeiten, um dann im Abschlussprojekt ein Bundesland darzustellen – hat sich bewährt. Nach wie vor bleibt allerdings die Frage offen, auf welche Weise unsere beiden schwächsten Schüler zu besseren Ergebnissen hätten geführt werden können. Wir können allerdings jetzt schon sagen, da die Endfassung dieses Berichts einige Wochen nach dem Abschluss des Projekts formuliert wird, dass in

der Zwischenzeit deutliche Fortschritte bei beiden hinsichtlich der technischen Aspekte (suchen – kopieren – einfügen...) zu verzeichnen sind, da sie im PC-Unterricht sehr gezielt von uns unterstützt werden.

Lernatmosphäre/ Methoden

Die von uns beobachtete durchgehend positive und motivierende Lernatmosphäre wurde sicherlich von folgenden Umständen gefördert: Wir konnten in der Regel in drei Wochenstunden in doppelter Besetzung arbeiten, was eine intensive Betreuung und Förderung der SchülerInnen ermöglichte. Außerdem legten wir bei unserem Vorgehen großen Wert auf methodische Vielfalt. Der Wechsel von Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, der Einsatz verschiedener Präsentationsformen (Staffettenpräsentation, kleinere Vorträge, Vernissage...), das Lernen und Üben mittels verschiedener Lernspiele (Memory, Quiz-Karten, Viereckenraten...), das eigenständige Arbeiten mit verschiedenen Materialien an Moderationswänden, das ergänzende Lernen und Bearbeiten von Aufgaben auf der Lernseite „wellermanns.de“ – und natürlich das ganz „normale“ Arbeiten mit Atlas, Fachmappe und Arbeitsblättern bildeten einen Rahmen, in dem die SchülerInnen abwechslungsreich und erfolgreich arbeiten konnten. Nicht zuletzt die erfolgreiche und eigenständige Anwendung des in der EDV-Grundbildung erworbenen technischen „Knowhows“ bei der konkreten Gestaltung der Plakate brachte sichtbare Erfolge und damit das Bewusstsein, kompetent ein Produkt erstellen zu können. Die Einbeziehung der SchülerInnen in die Bewertung der Plakate und die Selbsteinschätzung (Skalierung) haben den Stolz auf das Geleistete gestärkt, damit sind die Voraussetzungen für ein weiteres Projekt äußerst günstig. Vorgenommen haben wir uns – jeder für seinen eigenen Unterricht – bei derartigen Vorhaben die SchülerInnen noch stärker in die Planung und Durchführung mit einzubeziehen.

EDV-Grundbildung

Ein unser Projekt „insgeheim“ begleitendes „Evaluationsansinnen“ war die Überprüfung, wie sinnvoll nun eigentlich diese EDV-Grundbildung mit wöchentlich einer doppelt besetzten Stunde in der Klasse 5 ist. Dafür haben wir nicht eigens Kriterien und Instrumente entwickelt, sondern uns lediglich einen großzügigen pädagogisch-kritischen Blick auf das Ganze geleistet. Wir sind zu der Überzeugung gelangt, dass gerade im Zusammenhang mit unserem Projekt die Bedingungen eines sinnvollen EDV-Unterrichts erfüllt wurden: Die elektronische Datenverarbeitung ist eine alternativlos zu erlernende Dienstleisterin für didaktisch legitimierte Unterrichtsvorhaben und kann in dieser Funktion auch nur erlebt werden, wenn die SchülerInnen sie als solche einsetzen. Unserer Überzeugung nach arbeiten die SchülerInnen nach einem halben Jahr dieses Unterrichts auf einem vergleichsweise hohen Niveau und schärfen nachhaltig ihren Blick dafür, wo der Einsatz des PC beim Lernen eine Rolle spielen könnte oder sollte. Wir werden in diesem Unterricht weiterhin auf eine ganz enge Fachbindung achten. So arbeiten die SchülerInnen derzeit z.B. an einer Präsentation zu den Grundbestandteilen der Blütenpflanze und der Funktion der Blüte für die Vermehrung – das jetzige Thema im Biologie-Unterricht.

6. Anhang

Anhang 1	Ausführliche Planung der Unterrichtseinheit
Anhang 2	Vorbereitete Tabelle für die Recherche
Anhang 3	Recherche-Protokoll
Anhang 4	Lernkontrolle
Anhang 5	Fragenkatalog zu Nachbarländern Deutschlands
Anhang 6	Handzettel zur Vernissage
Anhang 7	Erster Recherchebogen zur Bundesländerrecherche
Anhang 8	Verbindlicher Recherchebogen
Anhang 9	Bewertungsbogen für Plakatpräsentation
Anhang 10	Lernkarte Deutschland
Anhang 11	Recherche Nachbarländer - Beispiel Dänemark
Anhang 12	Übersichtsblatt für die Auswertung der Plakate